Ungleichungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 47

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dies und das

Dies gelesen (in einer Kunstbesprechung): «Die sensiblen Hände der Anna Keel scheinen nicht fähig zu sein, sensible Hände zu malen. So könnte man gelegentlich den Eindruck gewinnen, ihre Modelle wären falsch zusammengesetzt, Zwitterwesen mit Künstlerköpfen und Tierpfoten ...»
Und *das* gedacht: Sollte die Künstlerin am Ende den Köpfen der Menschen mehr Bedeutung beimessen als den Händen, was wohl erstaunlich, aber gar so abwegig nicht wäre? *Kobold*

Gut gedroht

Was sagte die Ameisenmutter zu ihren Kindern, als diese ihr Essen stehenlassen wollten? — «Wenn ihr nicht alles aufesst, dann kommt der böse Ameisenbär und saugt euch!» *-an*

Gleichungen

Aus einer Glosse über die neue Jeans-Modewelle in Italien: «Sogar die zu Recht vergessene Latzhose konnte neulich in einem römischen Geschäft schon wieder gesichtet werden. Freilich wird man die abgelegten Dinge, die da neue Urständ feiern, ein wenig behandeln müssen. Überschwemmt sollen sie werden von einem Meer aus Pailletten oder Muscheln. Die Phantasie kennt keine Grenzen, der Geschmack offenbar ebenfalls nicht ...»
Boris

Kürzestgeschichte

Ödipusiade

Der Bruder tat sich mit der Schwester zusammen und zeugte mit ihr eine Tochter. Diese blieb in der Familie, bis sie von ihrem Vater eine Tochter und einen Sohn bekam. Als beide geschlechtsreif wurden, ging der Bruder fremd und nahm sich eine Frau aus dem Elsass. Die Schwester, die in der Familie blieb, wurde von ihrem Grossvater schwanger und gebar ein gesundes Kind. Die Geschichte passierte in Altreu und ist nicht gelogen. *Heinrich Wiesner*

Moderatoren-Plaudereien

gesammelt von
Franz Fahrensteiner

Jene Menschen, die ein schlechtes Gedächtnis haben, ersparen sich jedenfalls viele Gewissensbisse.

*

Wer sich beim Rasieren schneidet, gebraucht auf jeden Fall seine Muttersprache, egal, wie viele Fremdsprachen er beherrscht.

*

Mit dem Aberglauben ist es so eine Sache. Ich habe noch nie einen Menschen getroffen, der sein 13. Monatsgehalt zurückgezahlt hätte.

*

Vielen Menschen ist die Sprache nur deshalb gegeben, damit sie ihre Gedanken verbergen können.

Wahlspruch-Wechsel

1853 kaufte Nathaniel de Rothschild, Urenkel des Finanzdynastie-Begründers Amschel Mayer Rothschild, das Gut Château Mouton bei Pauillac, nahe bei Bordeaux. Sein Enkel Baron Philippe de Rothschild, dessen Tochter Philippine jetzt das Weingut leitet, kämpfte ab 1922 mehr als fünfzig Jahre darum, dass sein Wein in die erste Stufe der französischen Weinklassifizierung aufgenommen würde. Philippe, der heute nur noch zwei Stunden täglich das Bett verlässt, schaffte es 1973, worauf das Château seinen fast hundertzwanzig Jahre alten Wahlspruch änderte. Er lautete ursprünglich: «Premier ne puis, second ne daigne, Mouton je suis.» Also: «Erster kann ich nicht, Zweiter will ich nicht sein, ich bin Mouton.» Daraus wurde neu: «Premier je suis, second je fus, Mouton ne change.» Also: «Erster bin ich, Zweiter war ich, Mouton ändert sich nie.» *W. Wermut*

Walter klagt seinem Freund: «Meine Frau versteht mich überhaupt nicht. Und wie ist es mit deiner Frau?»
«Das kann ich dir nicht sagen. Sie spricht nie über dich.»

«Sag, Schatz, was ziehst du vor? Einen schönen Mann oder einen intelligenten Mann?»
«Weder noch», lautet die Antwort. «Ich liebe nur dich!»

«Gestern ging ich an Ihrem Haus vorbei.»
«Danke.»

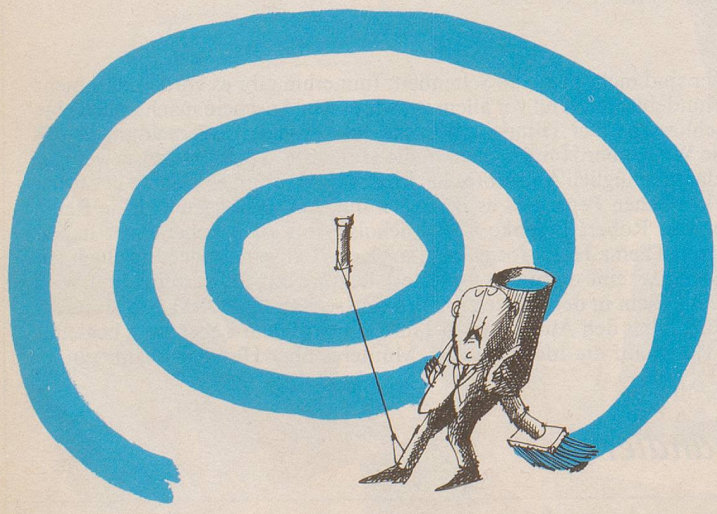
«Sag mal, Karl, warum heiratest du eigentlich nicht?»
«Wozu? Ich habe ja zwei Schwestern, die mich verwöhnen.»
«Schwestern können doch eine Ehefrau nicht ersetzen.»
«Warum nicht? Es sind ja nicht meine Schwestern.»

Er: «Du bist immer nur lieb zu mir, wenn du Geld brauchst.»
Sie: «Aber ich bin doch immer lieb zu dir!»
Er: «Eben ...!»

Aufgeschnappt:
«Wo Haustiere Kinder verdrängen, geht die Menschheit vor die Hunde.»

Ungleichungen

Die durch den Sprachunterschied bedingte Distanz zwischen den Landesteilen empfinden die Romands grösser als die Deutschschweizer. *Boris*



FELIX BAUM
WORTWECHSEL
Adebar: Abschied im Nachtlokal